

längere Pause — dann Wiederholung des Ganzen, dann wieder eine ganze Serie Tuck, Tuck — Tuck, Tuck . . . und dabei lief die Henne ein Stück fort. Dann wieder der Gesang. Darauf kam sie wieder dicht vor mein Gesicht hin.

Das trieb sie so eine Viertelstunde lang, dann lief sie mit Tuck, Tuck . . . bergab und ich hörte sie nun nicht mehr.

Das Rodeln geschieht mit zarter, girrender Stimme, man kann es jedenfalls nur auf ganz kurze Distanz hören und es wird in dem Rythmus der Hahnen rodelnd*) vorgetragen.

Das von mir geschriebene i hat einen Klang nach ü hinüber, ich habe den Ton, den ganzen Gesang genau im Gedächtnis behalten.

Falco rufipes in Hannover.

Wie mir Herr H. K r e y e, Hannover, mitteilt, erhielt er am 18. Juni d. J. aus Mellendorf, ca. 20 Kilometer von Hannover entfernt, ein ♀ zur Präparation. Es soll dort noch ein zweites Exemplar erlegt worden sein. Es ist dies das erste Stück dieser Art, das Genannter aus dem Gebiete erhalten hat. Der Magen enthielt Insekten. K r e y e bedauert die Erlegung der beiden Tiere, die möglicherweise ein Paar waren.

von Tschusi zu Schmidhoffen.

Weitere biologische Beobachtungen über den Sommerhabicht (*Astur brevipes* Sev.) aus der Bocche di Cattaro.

Von Hauptmann Großmann

Die in den letzten zwei Jahren angestellten Beobachtungen über diesen interessanten Raubvogel machen es dringend nötig, meinen im „Ornith. Jahrb.“ 1908, Heft 1 und 2, erschienenen Bericht „Der

*) Das Rodeln des Hahnes vermag ich ziemlich gut zu spotten, es konnte mir bisher keiner nachtun.

Sommerhabicht Brutvogel in der Bocche di Cattaro“ zu ergänzen und teilweise zu berichtigen.

Als neu beobachtet führe ich an:

- 1) Der Sommerhabicht „greift“ gelegentlich auch Kleinvögel.
- 2) Das Bebrüten der Eier bei Tage bei Beginn der Brütezeit kann auch vom ♀ zum großen Teile besorgt werden.
- 3) Bei einer Beunruhigung am Brutplatze kann sich das Habichtpaar auch still verhalten oder unbemerkt wegfliegen.
- 4) Die Eier werden in der Brütezeit stets mit frischem Laub unterlegt.
- 5) Es können zwei Paare sehr nahe nebeneinander horsten.
- 6) Der Sommerhabicht horstet mit Vorliebe in der Nähe bewohnter Häuser und selbst unmittelbar am Rande von Ortschaften.
- 7) Die Wahl des Brutplatzes bezieht sich lediglich auf die nächste Umgebung.
- 8) Der Sommerhabicht benützt hierlands nie einen alten Horst zum Brüten.
- 9) Der Sommerhabicht bekundet nur sehr wenig Scheu vor dem Menschen.

ad 1). Von den heuer erlegten drei ♂♂ hatte eines neben einer Masse von Insekten auch eine kleine Grasmücke (*S. subalpina* oder *S. melanocephala*) im Magen. Weiters fand ich bei einem verlassenen mit 4 Eiern belegten Nester der *Sitta neumayeri* die Reste eines gekröpften, unstreitig dem erwähnten Nester angehörigen alten Vogels und daneben, gleichsam als corpus delicti, eine Schulterfeder des *Astur brevipes* ♂. Nachdem ich besonders in diesem Jahre das Treiben der in den Gärten von Castelnuovo regelmäßig angetroffenen Zwerghabichte beobachtet habe, so kann ich nur wiederholen, daß sich dieser Raubvogel hierlands hauptsächlich von Insekten nährt und die kleinen Vögel nur gelegentlich „greift“. Ich sah wiederholt, auf nur 15—20 Schritte Entfernung zu, wie sich der Sommerhabicht auf Olivenbäumen (auf diesen pflegen die meisten Zikaden vorzukommen) von einem Aste auf den andern schwang oder auf einem Aste seitwärts trippelte, um Zikaden aufzulesen; auch ließ er sich zeitweise auf den Boden herab, um ein Insekt aufzunehmen. Wenn er herangestrichen kam, war keine besondere Aufregung bei den Kleinvögeln zu merken. Die Sperlinge gaben nur einige Zeichen von der Anwesenheit eines Raubvogels, flüchteten aber nicht in die

Deckung, welches Verhalten auch die anderen Vögel zeigten. Das, was Nik. v. S s o m o w*) schreibt: „Sie jagen in den Weingärten und Zypressenhainen. Über der Stadt flogen sie, ihre Cycloiden in ziemlicher Höhe beschreibend und wenn sie unten irgend einen Vogel erblickten, stießen sie pfeilschnell herunter in die Gärten und fingen ihn selbst in den dichtesten Arbutussträuchern und Rosenzäunen“, habe ich in Dalmatien nie beobachtet.

ad 2). Daß sich das ♀ schon anfangs am Bebrüten der Eier beteiligt, zeigen folgende Beobachtungen. Im verflossenen Jahre bemerkte ich in einem Horste (aus welchem ich später die Eier entnahm) das ♀ liegen, ohne daß trotz längeren Abwartens das ♂ erschienen wäre. Heuer konstatierte ich in einem Horste immer nur das ♀, während im zweiten Horste zumeist das ♂ lag. Es ist daher nur dem Zufalle zuzuschreiben, daß ich in den in früheren 2 Jahren aufgefundenen Horsten zu Anfang der Brutzeit fast immer die ♂♂ antraf. Ob es ältere ♀♀ sind, die das Brutgeschäft so bald fast für sich allein in Anspruch nehmen oder individuelle Anlagen der Vögel, wird wohl nicht so leicht festgestellt werden können. Beifügen muß ich noch, daß in allen Fällen der aus dem Horste verscheuchte Vogel sich wieder in den Horst einschwingen wollte, während der andere sich schreiend oder stumm (kreisend oder aufgehakt) etwas weiter aufhielt.

ad 3). Es kommt vor, daß sich das Habichtspaar bei einer Beunruhigung am Brutplatze still verhält, sich verbirgt oder unbemerkt wegfliegt. Solche Paare zeigen sich selbst dann nicht, wenn man ihnen die Eier wegnimmt. Nach Nik. v. S s o m o w**) tun dies solche Vögel, die durch wiederholte Störungen vorsichtig geworden sind. Da ich das aber auch an solchen Paaren bemerkte, die von mir vorher nicht gestört waren, so können es auch alte, gewitzigte Paare gewesen sein. Diesen Versteckenspielern, bezw. heimlichen Ausreißern und dem Umstande, daß die hierlands immer nur auf Eichen stehenden Horste mitunter klein und gegen die Peripherie durchsichtig sind, ferner diese auch von dem nicht selten bis zum Gipfel des Baumes sich rankenden Efeu ganz verdeckt sein können, ist es zuzuschreiben, daß ich bis jetzt nicht alle Brutplätze in der näheren Umgebung von Castelnovo aufzufinden vermochte. Meine

*) Ornith. Jahrb. 1891. Heft IV. p. 150.

**) Ibid. 1891, Heft IV. p. 145.

Beobachtungen dieser Vögel am Brutplatze wurden bis nun in der Zeit des Horstbaues, der Lege- und nur wenige Tage der Brütezeit angestellt. Es entfallen sonach die Beobachtungen aus der vorgeschritteneren und beendenden Brütezeit und dann der Auffütterungszeit. Über das Horstmaterial selbst vermag ich nichts zu sagen, weil ich das Ausnehmen der Eier aus Horsten und Nestern auf Bäumen von Leuten niedersten Bildungsgrades ausführen lassen muß und aus verschiedenen Gründen diese (die Horste etc.) nicht von ihrem Platze entfernen lasse.

ad 4). Erwähnen muß ich, daß mir heuer immer vom Kletterer gemeldet wurde, daß die *brevipes*-Eier mit ganz frischen Eichenblättern unterlegt waren. Das dürfte auch mit der Mitteilung Nik. v. S s o m o w's*) übereinstimmen, welcher sagt, daß er in der flachen Mulde unter anderem auch altes, trockenes Erlenlaub vorfand. Er hat aber wahrscheinlich den belegten Horst angesehen, sonst hätte er vielleicht frisches Laub vorgefunden.

ad 5). Voriges Jahr beobachtete ich, daß zwei Paare Sommerhabichte in einem etwa 150 Schritte langen und 100 Schritte breiten Eichenhaine horsteten. Leider erhielt ich viel zu spät Kenntnis von dem am entgegengesetzten Rande des Haines stehenden zweiten Horste, nämlich erst dann, als mir von dort zwei Buben die bereits sehr stark bebrüteten, zerbrochenen Eier brachten. Da wurde mir auch klar, warum sich trotz des Ausnehmens der Eier aus dem ersten Horste im erwähnten Haine noch Sommerhabichte aufgehalten hatten.

ad 6. Mit Ausnahme eines — welcher übrigens bei einem bereits verfallenen Bauernhäuschen mit intaktem Gemüsegarten stand — befanden sich alle bis jetzt aufgefundenen *brevipes*-Horste in der Nähe bewohnter Häuser und selbst unmittelbar am Rande von Ortschaften.

ad 7). Die Wahl des Brutplatzes dieser Vögel bezieht sich lediglich auf die nächste Umgebung, welche hierlands aus einem kleineren alten Eichenwalde, und womöglich der Nähe eines oder mehrerer bewohnten Häuser mit anschließenden Obst- und Gemüsegärten besteht. Die Beschaffenheit des Horstbaumes und der Horstanlage ist dem Sommerhabichte nebensächlich, da ich nur einmal beobachtete, daß im nächsten Jahre der

*) l. c. 1891, Heft IV, p. 140.

Horst auf demselben Baume gebaut wurde; ich fand denselben dann auf einem der nebenstehenden Bäume ohne Rücksicht auf dessen äußere Struktur, verschieden hoch und verschieden am Geäste angelegt, einmal auffallend sichtbar, das andere mal gut verdeckt, wie es eben die Verästung und die Dichte des Laubes gestatteten.

ad 8). An zwei gegen Winterstürme geschützten Brutplätzen fand ich noch die Reste von 3—5 alten Horsten in kleinem Umkreise an den Bäumen und schließe daraus, daß der Sommerhabicht hierlands nie einen alten Horst zum Brüten benützt. Aus der Tatsache, daß jedes Jahr die Mehrzahl der mir bekannten Brutplätze unbesetzt bleiben (was jedoch unmöglich auf den sehr geringen jährlichen Abschub (1—3) der ♂♂ zurückzuführen ist, weil diese in einer bedeutenden Überzahl vorkommen, die Zahl der unbesetzten Brutplätze die der im Vorjahre abgeschossenen ♂♂ mehrfach übersteigt und endlich die Verbreitung dieses Vogels nicht allein auf die nähere Umgebung Castelnuevos beschränkt ist) kann man mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß der Sommerhabicht — wenn auch vielleicht nicht jedes Jahr — auch den Brutplatz wechselt. Nicht unerwähnt kann ich schließlich lassen, daß mir ein Fall bekannt ist, wo die Jungen ungestört ausgeflogen, das Habichtspaar überhaupt nicht beunruhigt worden war, im nächsten Frühling der alte Brutplatz dennoch unbesetzt blieb.

Nach Nik. v. Ssomo w*) sucht der Zwerghabicht seinen alten Horst auf und nach Krüper**) okkupiert er auch fremde Nester.

ad 9). Der Sommerhabicht bekundet nur sehr wenig Scheu vor dem Menschen, außer an wiederholt beunruhigten Brutplätzen. Er horstet z. B. in der nächsten Umgebung der Kirchen, ohne sich vom Glockengeläute, Böllerschließen (in Dalmatien bei jedem Kirchenfeste üblich), Musik etc. stören zu lassen. Er hakt auf Bäume der Gasthausgärten oder auf solche am Rande der Exerzierplätze auf und beschaut sich ganz vertraut das Treiben der vielen Menschen. Er gleicht in dieser Beziehung ganz der hier massenhaft vorkommenden Zwergohreule. Weil er hierlands so harmlos und überdies eine Zierde der Landschaft ist, so habe ich ihn der hiesigen Jägerwelt der Schonung anempfohlen. Er würde aber sicherlich der

*) Ornith. Jahrb. 1891. Heft IV. p. 138.

**) Op. c. p. 26.

Schießwut einer großen Anzahl heimischer Jäger (?) zum Opfer fallen, wenn er nicht schon vor der eigentlichen Jagdzeit abgezogen wäre.

Das Rackelwild in der Schweiz.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Zwischen den verschiedenen Arten der Waldhühner kommt eine ganze Reihe von Hybriden vor. Ein solcher, der ziemlich regelmäßig da erscheint, wo beide Stammformen, nämlich das Auerhuhn und das Birkhuhn, nebeneinander leben, ist das Rackelhuhn oder das Rackelwild.

Eine genaue Beschreibung des Rackelhuhnes ist nicht leicht zu geben, für den Hahn eher, als für die Henne, denn da es ein Bastard ist, so schwanken die Merkmale zwischen denjenigen der Stammeltern und die Beschreibung eines Individuums wird deshalb selten mit derjenigen eines andern vollständig übereinstimmen. Als allgemeine Kennzeichen können angegeben werden das ganz schwach ausgeschnittene oder gerade abgeschnittene, seltener etwas abgerundete Schwanzende und die wenig verlängerten Kehlfedern. Das Männchen ist schwarzbraun mit Purpurglanz an Kopf, Hals und Vorderbrust. Das Weibchen ist rostfarbig, schwarz gebändert und bewegt sich in Gestalt und Färbung mehr zwischen Auerhenne und Birkhenne, als der Hahn zwischen den Hähnen der Stammeltern.

Fatio ist in Bezug auf Rackelhennen vielfach im Zweifel, ob alle die Objekte, die als solche ausgegeben werden, es wirklich auch seien. Bei der Beschreibung derselben bemerkt er in seinem Werke „Les animaux vertébrés de la Suisse“: „Hier ist die Konfusion noch viel schlimmer als beim Hahn; denn sowohl, wenn man die Beschreibungen der verschiedenen Autoren durchgeht, als auch, wenn man die für Hybriden gehaltenen Hennen verschiedener Herkunft in Betracht zieht, kommt man sehr in Verlegenheit, wenn man eine auch nur einigermaßen genügende Beschreibung mit sicher unterscheidenden Charaktereigenschaften aufstellen soll. Die Rackelhennen, welche Meyer in seinem Werke auf Tafel XIII vorführt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Großmann E.

Artikel/Article: [Weitere biologische Beobachtungen über den Sommerhabicht \(*Astur brevipes* Sev.\) aus der Bocche di Cattaro. 218-223](#)